



Nr. 108:

Dienstag, den 9. Mai 1905.

20. Beilage

Unter schwerem Geschick.

Erzählung von Bella Limpurg.

Fortsetzung

Nachdruck verboten.

„Werden Erlaucht die Strede besichtigen?“

Bei dem zum erstenmale an ihn gerichteten Titel fuhr der Angeredete beinahe entsetzt zusammen.

„Auch das noch! Nein, Klingner, nennt mich nicht so — mich den Mörder!“

Voll unfäglichen Mitleids blickte der alte Forstmann in das gebräunte, männlich schöne Antlitz; welches so schmerzlich zuckte.

„Sagen Sie das nicht, Herr Graf!“ Ich allein weiß genau, wie alles kam. Gestern Abend noch mußte ich den Jagdplan ändern und meinen todtten Herrn neben Ihren Stand weisen. Ich sah — wie er vorsprang, aber dies Geheimniß nehme ich mit ins Grab.“

Er bedeckte das wetterharte Antlitz mit beiden Händen, und einige feierliche Augenblicke verstrichen, dann richtete sich der nunmehrige Majorats Herr in die Höhe und sagte mit tonloser Stimme:

„Geh! mein treuer Alter! Wir werden unseren Todten nie vergessen und in seinem Andenken die Pflichten erfüllen, welche das Leben uns bringt. Und nun ordnet nach altem Brauch die Strede! Weidmannshail!“

So war es denn gekommen, wie Eberhard vorausgesagt hatte; an derselben Stelle, da man gestern die kleine Elisabeth gekauft, lag heute der Vater bleich und kalt. Noch standen die vielen schönen Blumen auf dem Altare, die hohen Silberlambden dazwischen, auch die Ahnenbilder blickten aus ihren Rahmen hernieder, wie gestern — aber selbst deren Augen schienen ernst, feierlich und trauernd dreinzublicken. Einer ihrer edelsten Sprossen schlummerte den letzten Erden schlaf.

„Mein Bruder, mein Bruder“, stöhnte Hans Albrecht aus tieffter Brust, „weshalb konntest Du nicht festbleiben unter dem Keulenschlag des Schicksals! Nun bist Du von mir genommen, und all Deine Pflichten ruhen auf meiner Schulter — und ich habe niemand, den ich so liebe wie Dich.“

Als er den Saal verließ, schien er um Jahre gealtert; er wandte sich nach dem Kinderzimmer und beugte sich tiefergeschüttelt über das kleine, schlummernde Geschöpf in der Wiege.

„Gott sei mit Dir, mein verwaiseter Liebling!“ flüsterte er. Das Köpfchen leicht mit der Hand streichend. „Könnte ich doch wenigstens an Dir den Schwur erfüllen, welchen ich Eberhard geleistet — und Dich glücklich machen!“

„Ist Frau Gräfin zu sprechen?“ fragte er die vorübergehende Bote, die ein Stück Krepp auf dem Arme trug. „Melden Sie mich.“

„Sogleich, Erlaucht!“

Hans Albrechts Wimper zuckte leicht bei der unseligen Anrede, die ihm stets von neuem an das Schreckliche mahnte, was er erlebt und durchlitten hatte. Aber er nahm es hin wie eine Prüfung und trat gleich darauf in Kathinkas luxuriös ausgestattetes Boudoir — zum ersten Male in seinem Leben. Sie hatte in der That das feuerfarbige Kleid abgelegt und ein schwarzes Gewand angezogen, aber dieses flimmerte und glitzerte von Schmuck. In den Haaren steckten kostete schwarze Sammtschleifen, schwarze Fingerringe umgaben die zarten Handgelenke. So flog sie dem

Schwager entgegen mit rothgeweinten Augen, erregt — und dennoch keine trauernde Wittwe.

„Hans Albrecht, Gott sei Dank, daß Sie kommen!“ rief sie. „Welch ein graufiges Unglück ist über mich hereingebrochen, mitten in das Glück meiner Ehe! O der geliebte arme Eberhard! Sie müssen mir alles erzählen — alles —“

„Zuerst, Frau Gräfin“, erwiderte er, ohne Platz zu nehmen, während Kathinka in das Sofa sank, „müssen Sie erfahren — daß — meine eigene Kugel den Thron traf, als er sich unvorsichtig aus seinem Standorte vorwagte.“

„Ich habe es gehört“, lispelte sie mit einem madonnenhaften Augenausschlag, „aber ich konnte nicht glauben, daß Sie — sein Mörder seien.“

„Das bin ich — auch nicht so wahr Gott mir helfe“, schrie er qualvoll auf, „so wenig als Sie eine trauernde, unglückliche Wittwe sind.“

„Hans Albrecht!“ rief sie erschreckt. „Sie werden mich doch nicht vor der Welt beschimpfen.“

„O nein Gräfin Schleppendach, schon um des Namens willen, welchen Sie tragen, muß ich schweigen. Allein Sie brauchen in meiner Gegenwart auch nicht die Maske vorzunehmen welche Ihrem schönen Antlitz so gut steht. Sie haben meinen armen Bruder nie geliebt im Gegentheil, Sie haben ihn entsetzlich elend gemacht. Schweigen Sie, spielen Sie vor anderen die bühnende Magdalena nur vor mir nicht — nach der Scene von gestern!“

„Hans Albrecht“ murmelte die junge Frau und barg das blasse Antlitz in den Kissen des Sofas, „Sie sind grausam — Sie wissen, für wen das Herz von jeher schlug!“

„Schweigen Sie gnädige Frau!“ brach er los, und der Blick welcher sie traf hätte auch einen Mann erbeben gemacht. „Wagen Sie es nicht noch einmal solange ihr Gemahl noch über der Erde liegt, sein Andenken zu beslecken! Glauben Sie mir, wenn ein Mann erst ein Weib zu verachten anfängt dann wird er niemals mehr anders über sie denken. Und nun bitte ich Sie höflichst, sich von Stunde an nur als Gast in — meinem Hause zu betrachten, in meinem Hause welches meiner Nichte und einstigen Erbin Gräfin Elisabeth von Schleppendach jederzeit wie eine zweite Heimath offen stehen wird.“

Sie lachte wie wahnsinnig auf.

Erlaucht fangen ja sehr bald zu regieren an. Ich darf doch wohl bitten, bis nach der Beisetzung meines Gemahls hier bleiben zu dürfen.“

„Gewiß, da ich Elisabeths Vormund bin, so werde ich alle Angelegenheiten, welche das Kind betreffen mit Ihnen brieflich erledigen Frau Gräfin. Doch nach allem, was zwischen uns vorgefallen ist, betrachte ich die verwandtschaftlichen Bande, die infolge Ihrer Vermählung mit meinem verwitweten Bruder zwischen uns bestanden als — gelöst, und ich verzichte — jedenfalls ist dies auch Ihr Wunsch — auf jegliches Wiedersehen.“

„Hans Albrecht“, schrie das schöne Weib gequält auf, „sei nicht grausam, stoße mich nicht von Dir — um feinetwillen der mich geliebt hat —“

„— und den Sie elend gemacht haben“ entgegnete er. Dann trat er dicht an sie heran und hob drohend die Hand. „Wagen Sie niemals, den Namen jenes Mannes zu nennen, dessen Leben Sie auf dem Gewissen haben“, fuhr er fort. „Am jüngsten Tage wird man dies Leben von Ihnen fordern. Hätte mein Bruder Sie niemals kennen gelernt so weilt er noch unter den Lebenden. Nein, von heute an scheiden unsere Wege. Wenn Sie Ihre Schuld ein wenig sühnen wollen, so erziehen Sie Ihr Kind — anders, als Sie erzogen wurden. Leben Sie wohl Frau Gräfin! Am Beisetzungsstage müssen wir noch einmal neben einander stehen.“

Die Thür fiel hinter ihm ins Schloß und das unselige Weib sank auf die Kniee nieder an der nämlichen Stelle, wo der Graf soeben gestanden.

„Hans Albrecht, Hans Albrecht, o ich liebe ihn so zärtlich!“ schluchzte sie herzzerbrechend. „Er hat mich von sich gestoßen, er verachtet mich aber dennoch gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß er mich lieben wird.“ — — —

Im Ahnensaal lag der todte Schloßherr, und hier im Vordoor dachte sein sündhaftes Weib bereits an einen anderen Mann und an dessen Liebe!

Hastig erhob sich die Gräfin vom Boden, so daß der Schmuck ihres Kleides knisterte und raschelte, und machte sich sofort ans Werk, um die erforderlichen Trauervorbereitungen zu treffen.

„Wie schade um die neue Dinertoilette!“ flüsterte sie. „Sie wird nach Ablauf des Trauerjahres ganz unmodern sein. Ob nur die Wittwenschnecke mir stehen mag? Wenn sie gar zu häßlich aussieht, werde ich sie nur bis zum Begräbniß tragen!“

Die Beisetzung des Reichsgrafen erfolgte mit all dem düsternen Trauerpomp, der bei solchen Gelegenheiten üblich ist. Von der Schloßburg wehte seit dem Todestage eine schwarze Fahne der Ahnensaal war schwarz verhangen, und auf dem hohen Katafalk ruhte der kostbare Sarg, um welchen die gräßlichen Fortleute mit gezogenem Hirschfänger Todtenwache hielten. Die Dienerschaft wie auch sämtliche Dorfbewohner waren herbeigekommen, um zum letztenmale die Hand ihres heimgegangenen Gebieters zu küssen; zahllos waren die aufgehäuften Blumenpenden, die trotz der herblichen Jahreszeit am Sarge niedergelegt wurden, und manche Thräne um den allverehrten Todten hing an den Vorbeer- und Epheublättern. Und dann begannen die Gloden zu läuten voll düsterer Feierlichkeit. Die Trauerversammlung wurde immer zahlreicher. Voll tiefen Ernstes trat der alte Geistliche auf Hans Albrecht zu.

„Gott helfe Ihnen, Erlauchte, in dieser schweren Stunde! Wir alle widmen Ihnen fast noch mehr Theilnahme, als dem theuren Herrn der nun in Frieden ruht. Sie liebten ihn so sehr!“

„Ja Herr Pastor“ antwortete der Graf, und seine bärtigen Lippen zuckten heftig, „ich habe ihn unsäglich geliebt — und daß ihn meine eigene Kugel niederstreden mußte — werde ich bis zu meiner Todesstunde nicht vergessen. Mein Schicksal ist furchtbar schwer geworden. Die Sonne ging für mich unter auf immer, als seine Augen brachen.“

Plötzlich traten alle ehrerbietig zurück. Die verwitwete Gräfin erschien das schöne Haupt matt lächelnd nach allen Seiten neigend; die tiefschwarze Trauerrobe, breit mit Krepp garniert, kontrastirte vorzüglich mit dem zarten Lilienroth der reizenden Gesichtes. Von dem kleinen Krepphut fiel ein ebensolcher Schleier bis zur Schleppe hinab. Die Gräfin sah bezaubernd aus denn je zuvor als sie so mit gekunkelter Stirn am Sarge niedersank. Niemand sah, wie Graf Schleppenhach zurücktrat und wie ein finsterner Ausdruck sein bleiches Gesicht überzog. Ihn empörte die Deuschelerei von Liebe und Trauer von der Frau, die vor wenigen Tagen ihm selbst aus Herz gesunken war und ihre Leidenschaft rückhaltlos verrathen hatte.

Auch während der Trauerrede trat er nicht neben die schöne Schwägerin, und als man dann den Sarg aufhob, um ihn bis zum Erbbegräbniß zu tragen, als sie schluchzend und jammernd sich über denselben werfen wollte da winkte der stattliche Mann, welcher sich selbst kaum aufrecht zu halten vermochte, nur einem der anwesenden Herrn.

„Bitte, führen Sie die Gräfin hinaus! Ich liebe solche auf-fällige Scenen nicht.“

„Die arme Frau, wie muß sie den Todten geliebt haben!“ flüsterte die Trauerversammlung beim Auseinandergehen. „Welch ein schweres Geschick, daß diese glückliche Ehe so bald schon wieder gelöst worden!“

Unten in der Gruft aber kniete noch lange, lange ein einsamer gebrochener Mann und rang verzweiflungsvoll die Hände.

leich und kalt ging der Mond auf über der ersten Schneelandschaft und endlich schritt der neue Majorats Herr dem Schlosse zu. Das unselige Gewehr, dem Graf Eberhards Todestugel ent-flogen war, lag in der Gruft, am Sarge desselben und noch an demselben Abend schrieb Hans Albrecht an seinen Kommandeur

und bat ihn seine Abkommandierung zum Auswärtigen Amt be-wirken zu wollen. Er wollte nach einem fremden Erdtheile, um zu vergessen und zu vergeben. Als Gräfin Kathinka abreiste, ließ sich ihr Schwager nicht blicken; nur das hübsche Baby ließ er zu sich kommen, um den Abschiedskuß auf die unschuldige Kinderstirn zu drücken.

Zwanzig Jahre sind seit dem Drama auf Burg Schleppenhach verfloßen, und wiederum befinden wir uns in dem bunten, inter-nationalen Lebensstrudel des fröhlichen Wiesbaden. Die Kurkapelle spielt heitere Melodien, die Springbrunnen plätschern, die Menge promenirt lachend und konversirend auf und nieder; es ist ein ebenso buntes wie fesselndes Bild, und der ernste, tiefge-brännte, nicht mehr ganz junge Mann der dies Bild mit verchränkten Armen betrachtete schüttelte leicht das bereits ergrauende Haupt und wandte sich an einen neben ihm sitzenden Herrn.

„Verzeihen Sie mein Herr, wie lange dauert das Konzert noch?“

„Etwa eine Stunde,“ gab dieser liebenswürdig zur Ant-wort. „Sie scheinen hier noch fremd zu sein, und wenn Sie gestat-ten, will ich sehr gern etwas den Cicerone spielen. Mein Name ist von Western.“

„Freiherr von Späth“ entgegnete der Fremde. Die Worte klangen etwas zögernd. Die Herren verneigten sich leicht, und bald kam eine Konversation in Gang.

„Wer ist jene junge Dame im weißen Kleide, welche so goldig blondes Haar hat? Ein reizendes Gesichtchen — die Augen kom-men mir bekannt vor.“

„Ah, Sie meinen Komteß Elisabeth Schleppenhach. Sie ist mit einer Tante, Frau von Surrolinska hier in Wiesbaden. Die junge Dame ist eine ebenso vornehme und liebliche wie liebens-würdige Erscheinung. Darf ich Sie vielleicht vorstellen?“

„Elisabeth Schleppenhach?“ murmelte der Freiherr, dessen Antlitz erblaute, und dessen Auge wie gebannt an dem schönen Mädchen hing. „Ich kannte die Familie früher.“

„Ich glaube, ich habe von dem tragischen Ereignisse gehört. Der Vater der jungen Gräfin wurde aus Versehen. . .“

„Ja, aber lassen Sie die Todten ruhen! Ist die verwitwete Gräfin auch in Wiesbaden?“

„Nein, Komteß Schleppenhach begleitet die Schwägerin ih-rer Mutter, Frau von Surrolinska, die mit einem hoffnungs-vollen Sprößling einem sechsjährigen, unglaublich ungezogenen Söhnchen zur Kur hier ist. Und nun kommen Sie Herr Baron, wir wollen die Damen begrüßen!“

Wenige Augenblicke darauf verneigte sich der Freiherr tief vor Gräfin Schleppenhach, welche erröthend und besangen zu dem hohen, ernststen Manne aufsaß, dessen glänzende Augen mit unverbohlenem Interesse sie betrachteten. Herr von Western hatte sich inzwischen Frau von Surrolinska angeschlossen welche ihren kleinen Kasimir führte, und so kam es, daß Elisabeth neben dem Fremden dahinschritt.

„Sie sind mir keine Fremde gnädige Komteß“ begann dieser die Unterhaltung, und seine Stimme bebte vor sonderbarer Be-wegung. „Vor zwanzig Jahren habe ich Ihre Eltern gekannt. Sie lernen sich ebenfalls in Wiesbaden kennen.“

„In der That, Herr Baron,“ rief die junge Dame erstaunt „Sie haben meinen armen lieben Papa gekannt den ich so sehr liebe obgleich er — starb als ich kaum getauft war?“

„Ja — ich kannte den treuen Eberhard — besser vielleicht als andere Menschen. Wir hingen voll warmer Liebe an einander und —“

„Er mußte so früh sterben! Sie — kennen also auch die Ur-sache seines plötzlichen Todes?“

„Ja, Gräfin — ich kenne sie —“

„Mein Oheim, sein einziger Bruder erschoss ihn auf der Jagd und deshalb hasste ich ihn.“

Die dunklen Augen blühten auf. Der Freiherr stand mit jähem Rude still.

„So hat man Ihnen wohl gar gesagt, Hans Albrecht sei sein Mörder?“ fragte er klanglos, mehr traurig als zornig. „Wer durfte es wagen, jenes unselige Ereigniß Ihnen in diesem Lichte zu zeigen?“

„Mama sagte es mir“, stammelte Elisabeth verwirrt. „Sie lebte so glücklich mit Papa und betrauert ihn noch heute aufrichtig.“

Ein eigenthümliches Zucken glitt um die Mundwinkel des Freiherrn, dann aber athmete er schwer.

[Fortsetzung folgt.]

Ed. 3046 Photographie C. H. Schiffer, Taunusstr. 4.

Stroh stets abzugeben

pro Centner Mt. 1.50. Hornung, Pfäfersgasse 3.

Keiper's Kaffee-Mischungen



empfehl

6277

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Telephon 114.

26 Pf. St. Würfel- u. Griesraffinade 26 Pf.

24 als Beigabe zu Caffee, Thee und Cacao
Amerik. Ringäpfel, calif. Aprikosen, Birnen und Pflaumen
Türk. Zwetschen Pfd. 12, 16, 20 und 30 Pf., Kirschen, gem. Obst.
St. Hausm. Gemüse u. Suppenzuteln, Macaroni Pfd. 24 Pf.
12 Pf. Reis, Gerste, Gries, Sago, Suppentisch und Grünern.
Gutkochende Erbsen (grün und gelb), Linsen, Bohnen.

Telef. 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.

Süßrahmbutter, Eier, Rahm, Schweizer und Camerakeise.
Bauernkäse 10 St. 25 Pf., Rechter Briefkäse, Edelweiß.
Extra große Salzgurken 3 Pf., 10 St. 25 Pf., 100 St. M. 2.00.
Sämtl. Colonialwaren billigst. Auf Wunsch Anfrage und
zugefandt. 153/271

Vereinsabzeichen, Preis- und Festmedaillen

von der einfachsten Arbeit bis zur kunstvollsten
Ausführung,
Werl- und Control-Marken etc. etc.
Tägliche Produktion 20000 Stück
fertigt

Wiesbadener Metallwarenfabrik,

Gravir- und Münzanstalt, G. m. b. H.
Bleidenstadt b. Wiesbaden,
Galvanische Anstalt. Emailiranstalt.
Lieferanten zahlreicher Staats- und Gemeindebehörden.
Export nach allen Ländern.
Telefon Nr. 95 Amt Langenschwalbach. 856



Hosenträger Portemonnaies

billigst

A. Letschert.

Faulbrunnstraße. 10

1719

Martin Martschke,

Oberarzt a. D. und Arzt für innere u. Hautkrankheiten,
ist von Australien zurückgekehrt und wohnt

Adolfs-Allee 4., Part.

Sprechstunden: 10 bis 12 und 3 bis 4 Uhr Wochentags. 838

Den besten Fussbodenanstrich
erhalten Sie mit

Tauber's „Nassovia“ Bernstein- Glanzack-Farben.

(Marke ges. geschützt).

Aus denkbar bestem Material hergestellt!

Hochglänzend! Klebfrei!

Einfach in der Verwendung!

Ihrer leichten Streichbarkeit, schnellem
Trocknen, sowie ihrer ausserordentlichen Haltbar-
keit als das beste, dauerhafteste und deshalb ver-
hältnismässig billigste Anstrichmaterial für
Fussböden, Küchen-, Haus- und Gartenmöbel
allseitig anerkannt und anderen Fabrikaten vorgezogen.

Jede Hausfrau kann den Anstrich ohne Störung
im Haushalt bequem selbst herstellen lassen
und wird Tauber's „Nassovia“ Bernstein-Glanzackfarben nach
einmaligem Gebrauch dauernd verwenden.

In allen Nüancen vorrätig.

Preis der 1 Ko.-Patent-Dose, für 16 □-m. ausreichend,
Mk. 1.60.

Bei Abnahme von 10 Dosen Mk. 1.50 p. Dose.

Oelfarben, zum Gebrauch fertig, in allen Nüancen. In einigen
Stunden trocknend, ohne nachzukleben.

Leinöl, Leinölmilch, Terpentinöl, Siccativ.

Möbel- und Metalllacke, Präpariertes

Fussbodenöl

für abgelaufene Fussböden, Treppen und Parket etc. vorzüglich
geeignet. Raschtrocknend und nicht nachklebend. Liter Mk. 1.—
Pinsel in grösster Auswahl.

Ia. Parquet- und Linoleumwachs,

weiss und gelb. Sehr ausgiebig!

Conserviert das Holz und schützt das Linoleum vor dem
Brüchigwerden.

Bei leichter Behandlung und geringer Anstrengung
hohen dauerhaften stehenden Glanz gebend.

Preis per Dose Mk. —.80 Pf. und Mk. 1.

Ia. Stahlspäne.

1/2 Packet 25 Pf., 1/4 Packet 45 Pf.

Porzellan-Emaille-Lack,

empfehlenswerter als weiss Oelfarbe. Als sauberer u. dauerhafter
Anstrich für Küchen, Badezimmer, Krankenhäuser und Closets
bevorzugt. Kilo Mk. 1.70.

Möbel-Reinigungs- und Schnell-Politur

beseitigt bei blind gewordenen Möbeln Schmutz und Oelausschlag
leicht und schnell und erzeugt einen dauernden Glanz.

Preis pro Flasche 25 und 50 Pf.

Feinste Hochglanz-Bronzen in allen Farben. Beizen.

„Nassovia“-Drogerie

Chr. Tauber,

6714

Kirchgasse 6.

Telephon 717



1 Mark



Bienenhonig

1er Pfund ohne Glas, garantiert rein.

Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Die Befichtigung meines
Glases, über 90 Bitter, und Probieren meiner verschiedenen Sorten gerne
gestattet.

Carl Praetorius,

Telephon 3205 am Wallmühlstraße 46. Telephon 3205



Marke
Schutz
COGNAC
Beste Marke
Herm. Jos.
Peters & Nachf.
Haus gegr. 1844. **KÖLN.**



!! Aerztlich empfohlen !!

Preise:	*	**	***	****	*****	1 Krone	2 Kronen	3 Kronen	1 Krone	2 Kronen
1/2 Fl.	1.75	2.—	2.25	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	3.—	4.—
1/2 Fl.	1.—	1.20	1.35	1.50	1.70	2.20	2.70	3.20	1.70	2.20

Käuflich in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Alle ff. Liqueure, Punsche, Fruchtsäfte, Südwine.

Man verlange ausdrücklich

Peters Cognac
(Eichel-Marke),

weil minderwerthige Nachahmungen höheren Nutzen wegen vielleicht angeboens werden. 245



Selbst addirende

National-Registrier-Kassen

ohne Check und ohne Einzelstreifen von 175 Mark an,
mit Einzelstreifen von 500 Mark an,
mit Check und mit Einzelstreifen von 575 Mark an.

Vertreter: **Heinrich Menkhoff**, Wiesbaden.

Musterlager: Kaiser Friedrich-Ring 39. Telefon 2831.

Bahnholz.

Telephon No. 483.

Restaurant u. Café.
Schönster Ausflugsort am Platze. 810
Möblirte Zimmer und Pension,
empfiehlt
W. Hammer, Besitzer.

Neu eröffnet!

Größtes Spezial-Haus hier.



Kinder, Sport- und Promenadewagen und Sicherheitsgurten verstellbare Reform-Kinderstühle u. Tische, Kindervultre, Triumph- u. Brillantstühle, Sand- und Leiterwagen.

Alle Reparaturen und Gummireise werden ausgeführt.
Bitte von der eleganten u. erklaffigen Waare und den billigen Preisen sich zu überzeugen.

A. Alexi, Dambachthal 5,

2 Minuten vom Kochbrunnen.
Telephon 2658,

5 Minuten links vom Bahnhof.

Niedernhausen i. T.

Villa Sanitas,

Familien-Pension und Restaurant.

Angenehmer Ort für Erholungsbedürftige u. Touristen. — Gute Küche, Getränke jeder Art. — Prächtige Lage in waldreicher Umgebung. — Grosser Garten mit geschützter Halle. — Bäder. — Gute Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt, Mainz etc. 1016

Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft

Franz Hild, Wiesbaden, Lehrstrasse 1 P.

Ausarbeiten eines Sofas von 6 Mk. an, Matratzen 3 Mk., Sprungrahmen 4.50 Mk., Gardinenaufnehmen per Fenster von 45 Pf. an. Dekorationen billigt nach Uebereinkunft. — Einoleumlegen per qm 40 Pf. Verlangen Sie Preisliste. Bei Umzügen Einrichten ganzer Wohnräume. 8231

Walhalla.

Der weltberühmte Hungerkünstler

Sacco

hangort streng bewacht
heute den 9. Tag,
lebt nur von Ober-Selterser Mineralwasser. Tag u. Nacht zu sehen. Entrée bei Tag 30 Pf., bei Nacht 50 Pf.

Kaiser-Panorama

Rheinstraße 37,
unterhalb des Luisenplatzes



Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgestellt vom 7. bis 13. Mai 1903.

Serie I:

Eine interessante Wanderung in Schlesien, Grafschaft Glatz.

Serie II:

Ober-Bayern.

Tölz, Parckenkirchen, Gar-misch und Umgebung.
Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. 620
Eine Reise 30, beide Reisen 45 Pf.
Schüler 15 u. 25 Pf.
Abonnement.

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weisse Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stedenpferd-Vitennmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. A. St. 50 Pf. bei: A. Bering, Fritz Böttcher, N. Cray, Ernst Koss, C. Porzehl, Robert Santer, Hugo Schöndra, Th. Seulerger, Otto Siebert, Chr. Tauber, Drogerie Otto Wille, Wih. Wachenheimer, Apotheker Nestel, Drog. Korbns, Tunnstr. 25, 576

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei u. Putz.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. 5656

Putz-Kursus

zur gründlichen Ausbildung. Material gratis. Sprechstunden von 9-12 und von 3-6. Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,
Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Kölsch.

Das zur Konkursmasse **W. Michel** gehörige Haus Adolfsstrasse 1, ist zu verkaufen. Nähere Bedingungen werden auf dem Bureau des Justizrats **Dr. Alberti**, Adelheidsstrasse 24, mitgeteilt. 555